

# Das Buch Esther

## Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Lützel
Datum	08.05.2009
Länge	00:56:46
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr001/das-buch-esther">https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr001/das-buch-esther</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Ich freue mich, dass wir diese Abende hier gemeinsam haben dürfen, um miteinander Gottes Wort aufzuschlagen und wir sind uns bewusst, so wie wir das gesungen haben, diese Abende werden nur dann einen Segen haben, wenn der Herr Jesus selbst zu uns redet und das erbitten wir von ihm, so wie wir es gesungen haben. Herr und Heiland, rede du.

Wir wollen uns an diesen Abenden ein wenig beschäftigen mit dem Buch Esther und lesen heute aus Kapitel 1 und einige Verse aus Kapitel 2.

[00:01:01] Aus dem Buch Esther aus Kapitel 1, Abvers 1.

Das Buch Esther und es geschah in den Tagen des Ahasferos, das ist der Ahasferos, der von Indien bis Äthiopien über 127 Landschaften regierte, in jenen Tagen, als der König Ahasferos auf dem Thron seines Königreichs saß, der in der Burg Susan war. Im dritten Jahr seiner Regierung, da gab er ein Gastmahl allen seinen Fürsten und Knechten und den Mächtigen von Persien und Medien, den Vornehmen und Fürsten der Landschaften vor ihm, als er den herrlichen Reichtum seines Königreichs und die glänzende Pracht seiner Größe viele Tage lang, 180 Tage, sehen ließ. Und als diese Tage vollendet waren, gab der König allem, die sich in der Burg Susan befanden, vom größten bis zum kleinsten, ein Gastmahl von sieben Tagen im Hof des Gartens des königlichen Palastes.

[00:02:09] Weißes und purpurblaues Leinen war befestigt mit Schnüren aus Büssus und Purpur an silbernen Ringen und weißen Marmorsäulen, Polster aus Gold und Silber lagen auf einem Pflaster von Alabaster und Marmor und Perlmutter und schwarzem Marmor. Und man reichte das Getränk in goldenen Gefäßen, und die Gefäße waren voneinander verschieden, und königlichen Wein gab es in Menge nach der Freigebigkeit des Königs. Und das Trinken geschah der Anordnung entsprechend ohne Zwang, denn so hatte der König allen Obersten seines Hauses angeordnet, dass sie tun sollten nach jedermanns Belieben. Auch die Königin Vasti gab ein Gastmahl für die Frauen im königlichen Haus des Königs Ahasferos.

[00:03:07] Am siebten Tag, als das Herz des Königs vom Wein fröhlich war, befahl er Mehuman, Bista, Harbona, Bikta und Abakta, Seta und Karkas, den sieben Hofbeamten, die vor dem König Ahasferos dienten, die Königin Vasti mit der königlichen Krone vor den König zu bringen, um den Völkern und Fürsten ihre Schönheit zu zeigen, denn sie war schön von Aussehen. Aber die Königin Vasti weigerte

sich, auf das Wort des Königs zu kommen, das ihr durch die Hofbeamten überbracht wurde. Da erzürnte der König sehr, und sein Zorn entbrannte in ihm.

Der König sprach zu den Weisen, die sich auf die Zeiten verstanden, denn so wurden die Angelegenheiten des Königs vor allen Gesetz- und Rechtskundigen behandelt, [00:04:05] und die Nächsten bei ihm waren Karschna, Sheta, Atmata, Thasis, Meres, Masna, Mikuman, die sieben Fürsten von Persien und Medien, die das Angesicht des Königs sahen, die den ersten Sitz im Königreich hatten. Was ist nach dem Gesetz mit der Königin Vasti zu tun, dafür, dass sie das Wort des Königs Ahasferos durch die Hofbeamten nicht befolgt hat? Da sprach Memucan vor dem König und den Fürsten, nicht an dem König allein hat sich die Königin Vasti vergangen, sondern auch an allen Fürsten und an allen Völkern, die in allen Landschaften des Königs Ahasferos wohnen. Denn das Verhalten der Königin wird zu allen Frauen hinausdringen, so dass ihre Männer verächtlich sein werden in ihren Augen, indem sie sagen werden, der König Ahasferos befahl, die Königin Vasti vor ihn zu bringen, aber sie kam nicht. [00:05:05] Und an diesem Tag schon werden die Fürstinnen von Persien und Medien, die das Verhalten der Königin erfahren haben, davon reden zu allen Fürsten des Königs. Und es wird Verachtung und Zorn geben. Wenn es der König für gut hält, so gehe ein königliches Wort von ihm aus und werde geschrieben in die Gesetze der Perser und Meder, damit es nicht vergehe, nämlich, dass Vasti nicht mehr vor den König Ahasferos komme und dass der König ihre königliche Würde einer anderen gebe, die besser ist als sie. Und wird man den Befehl des Königs, den er erlassen wird, in seinem ganzen Königreich hören, denn es ist groß, so werden alle Frauen ihren Männern Ehre geben, vom größten bis zum kleinsten. Und das Wort gefiel dem König und den Fürsten, und der König tat nach dem Wort Memukans. [00:06:06] Und er sandte Briefe in alle Landschaften des Königs, in jede Landschaft in ihrer Schrift und an jedes Volk in seiner Sprache, dass jeder Mann Herr in seinem Haus sei und in der Sprache seines Volkes reden solle.

Nach diesen Begebenheiten, als der Zorn des Königs Ahasferos sich gelegt hatte, erinnerte er sich an Vasti und an das, was sie getan und was über sie beschlossen worden war. Da sprachen die Diener des Königs, die ihn bedienten, man suche dem König Mädchen, die Jungfrauen sind und schön von aussehen. Und der König bestelle Beamte in allen Landschaften seines Königreichs, damit sie alle Mädchen, die Jungfrauen und schön von aussehen sind, auf die Burg Susann in das Frauenhaus zusammenbringen, [00:07:04] unter die Aufsicht Heges, des königlichen Hofbeamten, des Hüters der Frauen, und man gebe ihnen Reinigungssalben. Und das Mädchen, das dem König gefallen wird, werde Königin an Vastis Stadt. Und das Wort gefiel dem König und er tat so.

Das Buch Esther ist das letzte geschichtliche Buch des Alten Testamentes. Danach folgen Hiob, Psalmen, Prophetenbücher, aber das letzte geschichtliche Buch, in dem also die Geschichte des Volkes Israels beschrieben wird, ist das Buch Esther. Zeitlich gesehen gehört dieses Buch und das, was darin beschrieben ist, in die Zeit zwischen Esra 6 und Esra 7.

[00:08:06] Um das kurz so ins Gedächtnis zu rufen, wie die Situation war, es war ja der erste persische König, der König Khores, gekommen, als Ablösung des Babylonischen Reiches. Und dieser König Khores, der war ein Werkzeug in der Hand Gottes.

Das, was nämlich Gott vorausgesagt hatte, was der Prophet Daniel dann auch entdeckt hat in der Bibel, als er die Bibel gelesen hat, die Schriften, die ihm zur Verfügung standen, mal ein Nebengedanke, so ist eigentlich Gottes Wort. Und so ist Gottes Wort bis heute, wenn wir es lesen und aufschlagen, dann spricht das zu uns. So wie damals zu dem Daniel. Da entdeckte er nämlich auf einmal, dass Gott gesagt hatte, nach 70 Jahren Gefangenschaft in Babylon, da werde ich euch

zurückführen. [00:09:03] Und dieser König Khores, das war nun das Werkzeug in der Hand Gottes, diesen Erlass zu geben, der den Juden erlaubte, wieder zurückzukehren in ihr Land. Und dann ziehen über 40.000 Menschen zurück.

Sie kehren zurück nach Jerusalem. Sie wohnen wieder dort.

Der Altar wird gebaut.

Die Grundlage für den Tempel wird errichtet. Das Werk kommt etwas zum Erliegen, aber Gott erweckt Propheten, Haggai, Zacharja. Und dann wird das Werk wieder aufgenommen und der Tempel wird wieder gebaut. Der Opferdienst findet wieder statt. Das ist das, was dem Buch Esther vorausging.

Dann kommt in Esra 7 die Rückkehr von dem schriftgelehrten Esra [00:10:02] wieder mit einigen Menschen und so etwa dazwischen, zwischen diese Begebenheiten fällt das, was im Buch Esther beschrieben ist.

Es war ja so, dass eben diese etwas über 40.000 Menschen zurückzogen nach Judah und Jerusalem.

Aber ein Teil des Volkes blieb auch in der Fremde. Und dazu gehören die, die wir hier im Buch Esther finden. Dazu gehört die Esther, dazu gehört der Mordechai und alle die, die noch hier in diesem fremden Land wohnten.

Vielleicht an der Stelle schon einmal ein Gedanken.

In diesem Buch kommt der Name Gottes nicht vor. Wenn wir das von vorne bis hinten durchlesen würden, würden wir den Namen Gottes in diesem Buch nicht finden. [00:11:02] Wie kommt das?

Ist Gott denn nicht da?

Wir wollen diesen Gedanken gleich noch etwas fortführen. Aber eins steht fest, das Volk in der Fremde, wo sie weggeführt waren als Gefangene, hat einen ganz besonderen Charakter. Und dieser Charakter, der wird uns in den Propheten beschrieben. Da nennt der Prophet Hosea dieses Volk Lo-Ammi.

Das heißt, nicht mein Volk.

Da muss Gott sagen, weil ihr mich verlassen habt, muss auch ich euch verstoßen. Und weil ihr mir nicht gehorsam wart und mir nicht gedient habt, deswegen muss ich euch wegschicken in die Gefangenschaft. Und deshalb muss ich euch diesen Namen geben, nicht mein Volk.

Gott musste dieses Volk wegschicken, musste es richten und er musste sagen, nicht mein Volk. Und das ist der Charakter derer, die hier in der Gefangenschaft sind, [00:12:04] die, die hier im Buch Esther genannt werden. Und das mag auch ein Grund dafür sein, warum der Name Gottes in diesem Buch nicht vorkommt.

Wir haben jetzt etwas gesehen, was die Zeit ist, was die Bedingungen sind. Ein Teil des Volkes

zurückgekehrt nach Juda und Jerusalem und ein Teil noch hier in diesem fremden Land.

In diesem fremden Land, da war der Chores, der erste persische König, dann kam ein zweiter, dann kam ein dritter, der Daniel, wir können das mal aufschlagen, in Daniel 11, dem wurde das schon alles gesagt, wie das werden würde. Wenn wir mal Daniel 11, die ersten Verse lesen.

Daniel 11, Vers 1 [00:13:01] Und auch ich, der Daniel, stand im ersten Jahr Darius des Meders ihm bei, als Helfer und Schutz. Nein, das Ich ist nicht der Daniel. Aber das ist der Bote, der dem Daniel jetzt diese Botschaft gibt, Vers 2, und nun will ich dir die Wahrheit kundtun, siehe, es werden noch drei Könige in Persien aufstehen und der vierte wird größeren Reichtum erlangen als alle. Und wenn er durch seinen Reichtum stark geworden ist, wird er alles gegen das Königreich Griechenland aufreizen.

Dieser vierte König, der hier in Daniel 11, Vers 2 genannt wird, das ist der König, von dem wir in Esther 1, Vers 1 gelesen haben. Das ist dieser vierte König in diesem medopersischen Reich und das ist der, von dem Daniel gesagt wird, [00:14:03] dass er aufstehen wird gegen Griechenland.

Wenn wir das in der Schule, in dem Geschichtsunterricht vielleicht mitbekommen haben, dann kennen wir auch etwas von diesen vier weltreichen Babylon. Das waren die, die Israel weggeführt hatten, die Juden und Bewohner von Jerusalem weggeführt hatten. Dann kamen die Perser, wir haben ja eben kurz an den Chores gedacht, den ersten persischen König und das waren insgesamt vier. Der letzte davon hier unser König Ahasferos oder in der Anmerkung steht der Xerxes und danach kam das griechische Reich. Alexander der Große, dieser König hier aus unserem Buch, der hat sich gegen Griechenland erhoben und er ist geschlagen worden. Und dagegen begann diese Macht abzunehmen und abgelöst zu werden von dem griechischen [00:15:02] Weltreich. Danach kam ja dann dieses vierte Reich, das römische Reich.

Das ist also dieser König Ahasferos, der vierte König des persischen Reiches. Dieses Reich auf der Höhe seiner Macht, die Blüte der Macht, 127 Landschaften regierte dieser Mann.

In der Größe hat dieses Reich vorher nie bestanden. Er war sozusagen der Größte, aber dann auch der Letzte. Weil er sich auflehnte oder ging gegen den König von Griechenland, fiel er schließlich und seine Macht bekam ein anderer.

Wir haben ja einen kleinen Eindruck bekommen von dieser Blütezeit, in der dieses Reich hier war, von diesem Reichtum, den dieser König hatte.

Aber trotzdem er musste der letzte König in diesem Reich sein.

[00:16:04] Die äußere Geschichte hier ist sehr interessant. Da ist diese Königin Vasti. Diese Königin wird abgesetzt, weil sie ungehorsam war und dann wird eine neue Königin gesucht und das ist die Esther, eine Frau aus den Juden. Und ganz eng mit der Esther verbunden ist der Mordukai, ihr Pflegevater, der sie angenommen hatte als seine Tochter, der sie versorgt hatte und der dann im Lauf dieses Buches zum zweiten Mann in diesem Reich wurde.

Jetzt möchte ich noch mal kurz diesen Gedanken aufgreifen, dass der Name Gottes in diesem Buch nicht erwähnt wird.

Das ist ja ganz interessant, wenn wir gerade überlegt haben, was dem Daniel gesagt wurde, dass dieser König hier [00:17:02] in der Blüte seiner Macht war, aber dass er dann diesen Krieg führte, den Krieg verloren hat und dass dann schließlich sein Reich in andere Hände kam.

Von diesen Ereignissen, ja die Weltgeschichte, Bewegungen, von diesen Ereignissen wird in diesem Buch gar nichts geschrieben. Das ist doch interessant. Davon schreiben die Geschichtsbücher, aber hier in diesem Buch Esther, da steht davon gar nichts. Warum ist das wohl so?

Interessiert unseren Gott die Macht und Größe der Herrscher dieser Welt?

Was interessiert unseren Gott?

Unseren Gott interessiert die Geschichte der Seinen.

Die interessiert ihn. Und wenn er in diesem Buch etwas aus dieser Zeit berichtet, dann berichtet er etwas über sein Volk, [00:18:02] über die, die zu seinem irdischen Volk gehörten. Und er berichtet, wie es ihnen ergeht. Er berichtet, was sie erleben. Er berichtet von Esther. Er berichtet von Mordecai. Er berichtet von diesem Volk, das verfolgt wurde, das ausgerottet werden sollte und das bewahrt wird. Sein Volk, das ist im Interesse Gottes. Und da berichtet dieses Buch kein Wort von dem Krieg zwischen Persien und Griechenland. Und dann berichtet Gott auch von dieser Person, von diesem Mordecai, wo wir gleich noch überlegen wollen, was sein Name und seine Person für ein Bild sind.

Aber diesen Gedanken, den können wir schon mal ins Herz fassen. Auch heute schaut Gott auf diese Erde. Er schaut vom Himmel auf die Erde. Und was interessiert ihn?

Worauf hat er ein Auge?

[00:19:02] Was ist wichtig für unseren Gott? Was ist uns denn wichtig? Was gucken wir uns denn jeden Tag an? Börsenkurse?

Nachrichten?

Das, was hier geschieht? Was bewegt die Leute? Worüber unterhalten die sich? Wirtschaftskrise? Wie wird das alles werden? Was weiß ich, was alles Gesprächsthema ist.

Aber was interessiert unseren Gott? Die Seinen.

Jeder, der an ihn, an den Herrn Jesus glaubt, der steht im Interesse Gottes.

Denkt da gerade an diesen Vers aus Malachi 3. Da unterredeten sich miteinander die, die den Herrn fürchten. Und darauf hatte Gott ein Auge. Darauf blickte er. Ein Gedenkbuch wurde vor ihm geschrieben. Auch heute Gott blickt auf die Seinen. Er sieht sie. Er sieht dich. [00:20:03] Er sieht mich. In der Schule, am Arbeitsplatz, im Haushalt, in der Woche, am Sonntag.

Das interessiert Gott.

Da hat er ein Auge darauf. Und da fragen wir uns vielleicht auch, welche Geschichte würde Gott denn heute schreiben? 2009. Eine Geschichte von diesem Jahr. Was würde er von dir schreiben?

Wenn er jetzt ein Buch schreiben würde, was würde er schreiben von dir, von mir?

Du bist jemand, an dem Gott Interesse hat.

Ja, auch wenn der Name Gottes gar nicht vorkommt, waren Esther und Mordechai denn nicht doch alleine? Kommt ja nicht vor in diesem Buch. Vielleicht lesen wir dazu mal einen Vers aus dem Buch Hiob aus Kapitel 35.

[00:21:09] Hiob 35, Vers 14 Wenn du auch sagst, du schaust ihn nicht, die Rechtssache ist vor ihm, so harre auf ihn.

Wenn du auch sagst, du schaust ihn nicht, wenn auch sein Name in diesem Buch Esther nicht genannt wird, so ist doch die Rechtssache vor ihm. So weiß er doch, was geschehen ist. So kennt er doch die Situation der Seinen. Und es lohnt sich, auf ihn zu warten, auf ihn zu vertrauen. Er wird handeln. Er hat hier im Buch Esther gehandelt. Ihm ist überhaupt nichts aus der Hand entglitten. Er hat alles in seiner Hand. Er hat dafür gesorgt, dass zur rechten Zeit der König keinen Schlaf findet. [00:22:04] Er hat dafür gesorgt, dass zur rechten Zeit der König im Buch der Geschichtsschreibung nachlesen lässt. Er hat dafür gesorgt, dass er die richtige Stelle gelesen hat. Er hat alles in der Hand, auch wenn sein Name nicht genannt wird. Kommt es dir auch mal vor in deinem Leben, dass Gott ferne scheint, wenn du auch sagst, du schaust ihn nicht? Wo ist er jetzt, wenn vielleicht eine Schwierigkeit in dein Leben kommt? Ist dir der Gedanke mal durch den Kopf gegangen, ja, wo ist er denn? Warum greift er denn nicht ein? Vielleicht auch, wenn Schwierigkeiten im Volk Gottes sind. Ja, wo ist er denn? Da muss er doch eingreifen, wenn du auch sagst, du schaust ihn nicht. Die Rechtssache ist vor ihm. Ihm entgeht nichts. Harre auf ihn. Dieses Vertrauen, das wird nicht enttäuscht, so wie es auch im Buch Esther nicht enttäuscht wurde.

[00:23:06] Bevor wir uns jetzt etwas noch das Kapitel 1 anschauen, möchte ich gerne noch zeigen, dass dieses letzte geschichtliche Buch auch eine prophetische Schau hat.

Prophetische Schau, damit meinen wir einen Blick auf die Zukunft.

In diesem Buch, in der prophetischen Schau, da ist dieser große Herrscher ein Hinweis auf den großen allmächtigen Gott.

Vielleicht ist das auf den ersten Blick etwas seltsam für uns, dass ein solcher Herrscher einen Hinweis geben soll auf Gott. Aber wenn wir noch mal daran denken, dass dieser erste Herrscher dieses Reiches, der König Chores von Gott, als sein Knecht, als Knecht Gottes und sogar als der Auserwählte Gottes, [00:24:03] also als das bestimmte Werkzeug Gottes genannt wird, wir können das nachlesen in Jesaja 45, dann merken wir, dass dieser Gedanke doch nicht so weit weg ist. Dieser mächtige Herrscher gibt uns einen Hinweis auf den großen allmächtigen Gott.

In dieser prophetischen Schau ist die Königin Vasti ein Bild von der bekennenden Christenheit.

Sie sollte hier auf dieser Erde ein Zeugnis sein für Gott.

Dafür hat Gott uns ja hier gelassen, dass wir ein Zeugnis sind für ihn. Aber in dieser Christenheit, da haben sich diejenigen vermischt, die Leben haben und die kein Leben haben. Das sind solche, die haben Leben aus Gott und das sind solche, die haben keins, aber sie tragen auch den Namen

Christen. [00:25:03] Und der Herr Jesus wird einmal kommen und wird alle die zu sich nehmen, die Leben aus Gott haben.

Aber dann bleiben solche zurück auf dieser Erde, die kein Leben aus Gott haben und doch den Namen Christen tragen, die doch in der Verantwortung stehen, ein Zeugnis zu sein. Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit. Sie werden hier sein, aber sie werden nicht das tun, was Gott möchte. Sie werden nicht Zeugnis sein, so wie Gott es will. So wie der König der Vasti sagt, ich möchte deine Schönheit zeigen. Sie zeigen das nicht. Sie sind kein Zeugnis, so wie Gott es möchte. Und deshalb muss Gott sie richten und beiseite setzen.

So wie das in dem Zentschreiben an Laodicea gesagt wird, ich werde dich ausspeihen aus meinem Mund.

[00:26:05] Beiseite gesetzt, so wie die Vasti abgesetzt wurde.

Aber dann wird Gott wieder anknüpfen mit dem Überrest seines irdischen Volkes. Und davon ist die Esther ein Bild. Sie war damals eine treue Frau, ein treues Mädchen, eine treue junge Frau.

Sie war eine, die im Vertrauen auf Gott einstand für ihr Volk. Und so wird auch in der Zukunft Gott solche haben aus seinem irdischen Volk, die ihm treu sein möchten, die an ihn glauben und die auf seiner Seite stehen. Und davon ist die Esther ein Bild. Er wird eine Beziehung mit ihnen anknüpfen. Er wird auch ihnen ein neues Herz geben. Er wird ihnen Leben geben. Und er wird sie besitzen als die irdische Braut seines Sohnes.

[00:27:05] Dieses Schicksal derer, die dann in der Zukunft zu diesem glaubenden Überrest gehören, ist ganz eng verbunden mit dem Herrn Jesus selbst. Und von ihm ist der Mordocai ein Bild.

Einer, der selber verfolgt wurde, so wie der Herr Jesus selbst verfolgt wurde, als er hier auf der Erde war. Aber einer, der durch diese Verfolgung hindurch hoch erhoben wurde, der am Ende dieses Buches die Herrschaft hat. Und so wird der Herr Jesus am Ende des Handelns Gottes mit dieser Erde als der Herr der Herren und der König der Könige dastehen. Er wird regieren über diese Erde.

Das ist das prophetische Bild, was uns in diesem Buch gemalt wird. Und wenn wir das Alte Testament lesen, [00:28:01] dann müssen wir uns darüber immer klar werden. Was bedeutet das Buch geschichtlich? Von welcher Zeit redet es? Was bedeutet es prophetisch? Und wenn wir das verstanden haben, wenn uns das klar ist, dann können wir auch Anwendungen machen auf uns heute. Und die Anwendung, die wir dann machen können auf uns heute, das ist die Frage, was sind denn die Kennzeichen derer, die heute den Wunsch haben, dem Herrn Jesus treu zu sein? So wie die Esther damals, so wie der glaubende Überrest in der Zukunft, von dem Esther ein Bild ist. Und so dürfen wir heute Kennzeichen derer erkennen, die dem Herrn Jesus treu nachfolgen möchten.

Dieser König Ahasferos, wir wollen uns jetzt etwas dieses erste Kapitel anschauen, ist also hier am Höhepunkt seiner Macht.

[00:29:04] Er lädt alle seine Fürsten, alle die, die über diese 127 Landschaften regieren, im dritten Jahr seiner Regierung lädt er sie ein und sie haben ein Fest, ein Fest von 180 Tagen.

Das können wir uns gar nicht vorstellen. Ein halbes Jahr lang gefeiert. Und in welchem, in welcher

Größe und in welchem Überfluss und in welcher Verschwendung, das macht uns dieses Kapitel ja deutlich.

Rein geschichtlich diente dieses halbe Jahr mit diesen ganzen Fürsten und Ministern auch der Vorbereitung dieses Krieges gegen Griechenland. Dieser Krieg, der fand geschichtlich statt zwischen Kapitel 1 und 2.

Zwischen Kapitel 1 und 2 ist eigentlich im geschichtlichen Ablauf eine längere Pause. Nach diesem Fest von einem halben Jahr [00:30:04] folgte ja noch dieses Fest von einer Woche für die ganzen Bewohner dieser Hauptstadt Susan und danach fand dieser Feldzug gegen Griechenland statt.

Wir wollen nur mal einfach diese Anwendung für uns machen.

Wenn auch nicht 180 Tage.

Wenn auch nicht in dieser Verschwendung wie hier. Aber ist das nicht so, dass wir auch in einer Gesellschaft leben, die eigentlich von einem Fest zum nächsten rast?

Von einer Fete oder Party zu anderem? Und was gilt dann für uns? Ich möchte mal einen Vers lesen aus dem 1. Petrusbrief. 1. Petrus 4, Vers 3.

[00:31:01] Wir lesen schon ab Vers 2. 1. Petrus 4, Vers 2, da wird uns gesagt, was eigentlich unsere Ausrichtung ist, um die im Fleisch übrige Zeit, also die Zeit, die wir hier noch als Menschen auf der Erde sind, nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben. Denn die vergangene Zeit, die Zeit vor unserer Bekehrung, die Zeit, die ist uns genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, in dem ihr wandeltet in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Schwelgereien, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendienereien.

Wobei es sie, die das immer noch so machen, befremdet, dass ihr nicht mehr mitläuft zu demselben Treiben.

Das erleben wir heute auch. Wir sagen, nein, gehen wir nicht mit. Finden die Leute komisch. Vielleicht besonders in der Schule. [00:32:03] Vielleicht betrifft uns das, wenn wir älter geworden sind, nicht mehr so deutlich. Vielleicht auch doch. Aber das können die nicht kapieren, die Schulkollegen, wenn wir sagen, da gehen wir nicht mit. Das verstehen die nicht. Wobei es sie befremdet. Aber die Frage für uns ist, ist das wirklich so, die übrige Zeit ist uns genug? Wir wollen eben nicht mehr in diesen Ausschweifungen, in diesen Dingen leben. Nicht mehr dieses Freude oder Spaß haben, um jeden Preis. Und dabei rutschen die Grenzen immer weiter weg.

Nein, wir wollen den Willen Gottes tun. Das ist das, wozu wir hier auf der Erde gelassen sind.

Nach diesem halben Jahr kommen dann noch mal sieben Tage fest. Eine viel kürzere Zeit, aber eine viel größere Menschenmenge, die eingeladen ist. Das Ganze folgt, [00:33:01] dass sich in der Burg Susan befand, vom Größten bis zum Kleinsten, ist jetzt eingeladen, sieben Tage mit dem König zu feiern.

Der König, der zeigt wirklich seinen ganzen Reichtum. Wir haben was davon gelesen. Diese ganzen Materialien, diese ganzen Dinge, die er da zur Schau stellt. Er zeigt seinen ganzen Reichtum und er



lädt die Menschen ein, um davon etwas zu sehen und nach seiner Freigebigkeit auch zu empfangen.

Es gibt Essen, es gibt Trinken, es gibt Wein in Menge.

Niemand wird gezwungen, mehr zu trinken, als er möchte. Aber es gibt andererseits auch keine Begrenzung. Nach der Freigebigkeit des Königs wird gegeben.

Das Trinken geschieht ohne Zwang.

Der König gibt also einfach.

Wenn wir darüber nachgedacht haben, [00:34:03] dass in der prophetischen Schau dieses Buches dieser König einen Hinweis gibt auf Gott, dann sehen wir hier eine Parallele. Eigentlich möchte Gott aus seinem Reichtum gerne geben.

Wir kennen aus der Bibel, aus dem Neuen Testament unseren Gott, der ein Erhalter aller Menschen ist, der allen willig gibt unser Gott möchte geben. Und er bietet auch heute noch jedem an. Er bietet auch jedem Heil an.

Die Frage ist, ob wir zugreifen.

Dann kommt der Vers 9.

Da geht der Blick so ein bisschen von diesem großen Fest weg. Und dann kommt die Königin Vasti vor unsere Augen. Auch die Königin Vasti gab ein Gastmahl.

Sie gibt auch ein Fest für die Frauen [00:35:02] im königlichen Haus des Königs.

Ja, das ist doch seltsam.

Jetzt hat auch der König geladen, das ganze Volk, vom Größten bis zum Kleinsten. Und seine eigene Frau, die Königin, die sagt, ach, das Fest von dem König.

Ne, ne, ich mache mein eigenes Fest. Ich mache auch ein Fest. Und da lade ich die Frauen zu ein. Wir machen das hier im Haus des Königs. Aber der König soll ruhig feiern mit seinen Gästen. Und ich mache hier mein Fest und lade die Frauen ein.

Da merken wir schon, dass das irgendwie seltsam ist. Und dann denken wir etwas darüber nach. Und dann stellen wir fest, dass das ein Gedanke ist, der sich durch die ganze Bibel zieht.

Was wollte der Mönch? Er wollte auch fröhlich sein. So wie die Vasti auch ein Fest feiern wollte. [00:36:01] Auf dieses Fröhlichsein, dieses Feiern wollte er nicht verzichten. Aber es sollte ohne Gott sein.

Fröhlich sein, aber ohne Gott.

Das ist das, was wir ganz am Anfang der Bibel schon finden. Alles wollte der Mönch haben, aber

ohne Gott.

Da geht er kein, nachdem er seinen Bruder Abel erschlagen hat. Weg vom Angesicht Gottes.

Weg von Gott.

Aber dann fängt er an. Da wird eine Stadt gebaut. Da wird angefangen, Musik zu machen. Da gibt es auf einmal Zeltbewohner und Herdenbesitzer. Da gibt es auf einmal Hämmerer.

Solche, die einen Beruf ausüben, die anfangen, Werkzeuge zu bauen. Alles da.

Wir würden es heute sagen, Beruf und Wirtschaft, Kultur und was für die Sinne, Musik, eine Stadt, Schutz und Sicherheit.

[00:37:03] Alles da, aber ohne Gott.

Weg vom Angesicht Gottes.

Sich das Leben ohne Gott so angenehm wie möglich machen. Das ist auch das, was hier bei der Basti deutlich wird.

Es wird auch deutlich bei dem älteren Sohn in Lukas 15.

Mir hast du kein Bockchen gegeben, damit ich mit meinen Freunden fröhlich sein sollte. Mit dem Vater, davon ist keine Rede. Ich mit meinen Freunden fröhlich sein, aber ohne Gott. Fröhlich sein, aber ohne den Vater. Das Fest, das der Vater gab, als der Jüngere zurückgekehrt war, daran wollte er nicht teilnehmen. Da hörte er von fern diese Freude, aber da wollte er nicht reingehen. Nein, ich mit meinen Freunden fröhlich sein, aber ohne Gott.

[00:38:03] Das Prinzip der Unabhängigkeit. Und das ist auch das, was uns heute manchmal Mühe macht.

Das ist auch das, was in einer leblosen, bekennenden Christenheit Mühe macht.

Christliche Werte, ja, die findet man gut, aber ohne Gott.

Alles Mögliche, aber ohne Gott.

Das entdecken wir hier bei der Basti. Wohin möchte Gott uns führen? Er möchte uns führen zu seinem Haus, ja. Warum? Weil er dort wohnt.

Das müssen wir verstehen in unserem persönlichen Leben und auch in unserem gemeinsamen Leben. Nur mit Gott.

Was wir tun hier auf der Erde in Gemeinschaft mit Gott.

Wir wollen uns das wirklich auch wieder mitnehmen für uns selbst [00:39:02] und uns da ehrlich fragen. Das, was wir tun, tun wir das mit Gott.

Wir dürfen Freude haben. Gott möchte gerne Freude schenken, aber Freude in Gemeinschaft mit ihm.

Was erlauben wir uns? Was genießen wir? Worüber freuen wir uns hier auf dieser Erde? Fragen wir uns mal ganz praktisch. Gott gibt gerne und Gott schenkt uns vieles. Aber wenn, dann möchte er, dass wir es genießen in Gemeinschaft mit ihm.

Wir dürfen in Urlaub fahren. Ein Beispiel.

Vielleicht mal ein Jahr nicht. Ist auch nicht verkehrt, auch nicht schlimm. Freuen wir uns dann in Gemeinschaft mit Gott oder hat da Gott eigentlich gar nichts mit zu tun?

In unseren Familien dürfen wir uns freuen. Tun wir das in Gemeinschaft mit Gott?

Wir haben das am Anfang im Gebet gesagt. [00:40:01] Der Jesus möchte, dass wir doch ihm folgen und dass er das Größte und Wichtigste in unserem Leben ist.

Wir stehen in unseren Aufgaben und Beschäftigungen. Wir haben unsere Verantwortung. Tun wir das mit Gott?

Nachfolge hinter dem Herrn Jesus her.

Kommt das aus der Gemeinschaft mit ihm oder tun wir nur etwas, weil man das so macht? Es gibt auch gute Gewohnheiten. Der Jesus hatte auch gute Gewohnheiten. Aber wir möchten uns doch fragen, tun wir das in Gemeinschaft mit ihm?

Wenn wir uns versammeln zum Namen des Herrn Jesus hin, ist uns das bewusst?

Oder ist das einfach so, ja, es ist ja Sonntag, halb zehn, da macht man das ja so.

Wir merken, wie das in unserem Leben auch Bedeutung hat.

[00:41:01] Alles in Gemeinschaft mit Gott. Und das macht das Leben dann auch viel, viel leichter. Dann fragen wir ihn, Herr Jesus, zeig mir doch, was möchtest du? Und dann wird er uns das zeigen. Und dann gibt er uns in Gemeinschaft mit ihm Licht für den Weg.

Wir entdecken dann bei der Vasti ein zweites Problem und das ist der Ungehorsam.

Das erste war das Prinzip der Unabhängigkeit, das Grundprinzip jeder Sünde. Unabhängigkeit von Gott.

Das Neue Testament sagt an einer Stelle, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde. Das meint eben das. In Abhängigkeit, in Gemeinschaft mit Gott.

Alles, was wir unabhängig, losgelöst von Gott tun, das möchte Gott nicht.

Es ist viel darüber nachgedacht worden, war das jetzt gut, [00:42:01] was der König Ahasferos hier verlangte? Hat er das nicht vielleicht, weil er schon betrunken war? Hat er das nicht vielleicht, weil er

Unanständiges im Sinn hatte? Die Bibel berichtet uns nichts davon und es hilft uns auch nicht weiter, wenn wir darüber viel nachdenken. Eins ist deutlich, hier in diesem Persischen Reich, da war das allen völlig klar, das, was die Vasti hier getan hat, das war ungehorsam. Der König sagt, bitte komm! Und sie sagt, nein, ich komme aber nicht. Das war ungehorsam und da hilft es uns jetzt nicht weiter zu überlegen, aus welchen Motiven heraus hat der König denn jetzt dieses Gebot gesagt? Das hilft uns einfach nicht weiter. Die Vasti kommt nicht, sie weigert sich, auf das Wort des Königs zu kommen.

Aus der Unabhängigkeit von Gott kommt der Ungehorsam gegen Gott.

Das wird auch in unserem Leben so sein.

Wenn wir nicht mehr fragen nach dem Willen Gottes, [00:43:02] dann tun wir auch bald etwas, was gegen seinen Willen ist.

Das ist auch das Problem der Christenheit. Wir haben schon kurz daran gedacht. Wenn wir mal an die Sendschreiben denken, an Laodizee haben wir schon gedacht. Denken wir mal an Thyatira.

Interessant, auch eine Frau.

Das Weib Jezabel setzt sich auf den Thron, nennt sich eine Prophetin, nimmt den Platz ein, der nur dem Herrn Jesus zukommt.

Das gleiche Prinzip wie hier die Unabhängigkeit. Diese eine Frau nennt sich Prophetin und nimmt damit den Platz ein, der nur dem Herrn Jesus zusteht, gibt ihre Abhängigkeit auf und handelt unabhängig. Und dann Hurerei, Götzenopfer, alles mögliche, was dann genannt wird. [00:44:03] Das ist dieser Ungehorsam, der hier als zweites gezeigt wird. Nur am Rand interessant, dass in Vers 10 sieben Boten geschickt werden, um der Vasti diese Botschaft, diesen Auftrag des Königs zu übermitteln. Interessant, diese Parallele, wie Gott diese sieben Sendschreiben in der Offenbarung gibt. Und sie richtet an das Zeugnis der Versammlung, an die, die ein Leuchter sein sollen, die, die hier auf der Erde Licht Gottes verbreiten sollen. Sieben Briefe, sieben Sendschreiben.

Es ist ein Buch. Dieses eine Buch ging an alle Versammlungen. Aber sieben spezielle Ansprachen an diese sieben Versammlungen. Warum?

Weil Gott sie aufrütteln wollte, weil Gott ihnen diese Botschaft geben wollte. Tut Buße, weil Gott den Überwinterlohn vorstellt, [00:45:01] um die Herzen zu erreichen. So ähnlich wie hier die Vasti erreichen will. Aber sie kam nicht. Und das christliche Zeugnis hat auch diesem Ruf Gottes nicht gefolgt. Und so geht es dem Gericht Gottes entgegen.

Dieses Gericht trifft nicht die, die Leben aus Gott haben. Wir haben daran gedacht, sie werden entrückt, bevor dieses Gericht kommt.

Nun Vasti weigert sich. Und jetzt beratschlagt sich der König mit seinen Weisen. Und dann kommt dieser Rat dabei heraus, dass die Vasti abgesetzt werden soll. Und dass der König ihre königliche Würde einer anderen gebe, die besser ist als die Vasti. Und es wird im ganzen Königreich eben dieser Befehl erlassen, [00:46:03] dass alle Frauen ihren Männern Ehre geben, vom Größten bis zum Kleinsten.

Diese Berater des Königs, die hatten das schon gut erkannt, dieses Verhalten von der Vasti, das wird Vorbildfunktion haben im ganzen Reich.

Wenn der König jetzt nicht handelt, dann werden es alle Frauen genauso machen. Dann werden sie sich auch widersetzen. Dann werden sie auch die Autorität der Männer niedertreten.

Dann werden sie sich nicht darum kümmern.

So wird in diesem Erlass oder Befehl des Königs eigentlich ein durchaus biblisches Prinzip hochgehalten.

Alle Frauen sollen ihren Männern Ehre geben.

[00:47:05] Vielleicht denken wir da auch einfach mal kurz darüber nach. Da schreibt der Apostel Paulus an die Korinther, ich will aber, dass ihr wisst. 1. Korinther 11 Ich will aber, dass ihr wisst.

Sie sollten etwas wissen. Sie sollten eben dieses Prinzip kennen. Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau, aber der Mann. 1. Korinther 10 Der Tisch des Herrn. 1. Korinther 11 Im weiteren Verlauf des Kapitels Das Mahl des Herrn. Wir würden sagen, wichtige Themen, Dinge auf die es Gott ankommt. Und da stellen wir fest dazwischen, ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, [00:48:02] das Haupt der Frau, aber der Mann.

Da wird auf einmal darüber gesprochen, wie das beim Beten ist, dass die Frau sich eben aus dem Grund bedeckt und der Mann mit unbedecktem Haupt betet. Da wird auf einmal angesprochen, was mit den Haaren los ist.

Dazwischen, zwischen Tisch des Herrn und zwischen Mahl des Herrn, auch das ist Gott wichtig. Das lernen wir daraus. Auch das ist Gott wichtig.

Da gibt es heute hier und da die Meinung, dass man denkt, ach, das ist ja alles nicht so wichtig. Das sind ja Äußerlichkeiten. Daran wollen wir uns doch nicht aufhalten. Gott ist das schon wichtig. Ich will aber, dass ihr wisst, nicht, dass das eine nur noch wichtig ist und das andere nicht mehr. Aber auch nicht so, dass das eine nichts mehr zählt, heute in der Zeit, in der wir leben. Gott sieht auf das Herz. [00:49:01] Ja, das stimmt.

Aber der Herr Jesus selbst hat, als er auf der Erde war, auch gesagt, das, was im Herzen ist, das wird auch nach außen sichtbar. Wovon das Herz voll ist, davon fließt der Mund über.

Da waren die Pharisäer, die hatten nur auf das Äußere geguckt, auf das Einhalten der Gebote. Den muss Gott, muss der Herr Jesus sagen, ihr seid wie getünchte Gräber. Nach außen alles schön, alles hell und innen der Tod. Aber Gott achtet auf das Äußere und das Innere.

Ihm kommt es auf Wahrheit im Inneren an, aber er sieht auch auf das Äußere.

Das ist also die Schöpfungsordnung Gottes. Da ist Gott, da ist der Christus, das Haupt des Mannes und da ist der Mann das Haupt der Frau. Gott möchte, dass in unseren [00:50:02] Ehen und Familien dieses Prinzip der Schöpfungsordnung aufrecht gehalten wird. Dazu braucht es Männer, die bereit

sind, Verantwortung zu übernehmen. Die auch mal eine Entscheidung treffen mit dem Herrn. Das müssen Männer sein, die gewohnt sind, in der Bibel zu lesen und zu beten, um den Willen Gottes zu erkennen.

Dazu braucht es auch Männer, die ihre Frauen lieben.

Denn wenn das nicht der Fall ist, dann wird das nicht funktionieren. Und deswegen sagt Gottes Wort das auch so deutlich. Ihr Männer liebt eure Frauen.

Dazu braucht es aber auch Frauen, die die Autorität der Männer achten, die auch mal darauf warten oder danach fragen, die sich mal austauschen mit dem Mann [00:51:03] und die mal fragen, was glaubst du denn, was möchte denn Gott jetzt, was möchte denn der Herr Jesus jetzt in der Situation, in der wir sind. Dazu braucht es auch Frauen, die sich ihren Männern unterordnen. Und eins, da können wir sicher sein, wenn der Schöpfergott, der den Menschen gemacht hat, der weiß doch, wie der Mensch ist, der weiß doch, wie der Mann ist, er hat ihn doch so gemacht, der weiß doch, wie die Frau ist, er hat sie doch so gemacht. Wenn der diese Rollen so verteilt, dann wird das schon gut sein. Und wenn wir diese Rollen umdrehen, dann wird es schief gehen. Und das merken wir in der Gesellschaft, in der wir leben. Aber Gott kennt uns und er hat das gut gemacht. Und wenn wir als Männer und als Frauen die Rolle ausfüllen, die Gott uns gibt, dann wird das auch ein glücklicher Weg sein.

[00:52:03] Dieses Gebot, dieser Erlass, der wird in diesem ganzen Reich verkündigt.

Es gab da schon ein ganz großartiges Postwesen mit Boten und das ging ganz schnell, dass diese Nachrichten alle im ganzen Land verteilt wurden. Das klappte damals schon gut, auch ohne Internet und E-Mail. Das ging damals mit Boten und Reitern ganz schnell. So hat im ganzen Reich dieser Erlass des Königs erst dort bekannt geworden.

Dann kommt Kapitel 2 nach diesen Begebenheiten.

Ich habe schon gesagt, dass dazwischen, zwischen Kapitel 1 und 2, ich glaube eine Zeit von etwa 7 Jahren liegt, da war der Feldzug gegen Griechenland, der König hat verloren, er kehrte zurück. Vielleicht ist das auch in diesen Worten enthalten, [00:53:01] dass der Zorn des Königs sich gelegt hatte. Und dann kommt dieser zweite Teil.

In Kapitel 1, Vers 19, da war ja schon gesagt worden, dass die Vasti abgesetzt werden soll, aber dass der König ihre königlichen Würde einer anderen gebe, die besser ist als sie. Und darum geht es jetzt in Kapitel 2. Jetzt soll eben diese Frau gesucht werden, die besser ist als die Vasti.

Wir wollen uns morgen Abend etwas mit den Kennzeichen dieser Frau beschäftigen, aber vielleicht können wir diesen Gedanken ja schon mal mit nach Hause nehmen. Da sind solche, die sich der Ehre, die Gott geben möchte, nicht würdig erweisen.

Warum nicht?

Weil sie in Unabhängigkeit und Ungehorsam handeln. [00:54:02] Und jetzt sucht Gott solche hier auf dieser Erde, die sich der Ehre, die er geben möchte, die sich dieser Ehre würdig erweisen.

Solche, die besser sind.

Nicht weil sie in sich irgendwelche Vorzüge hätten, es meint einfach solche, zu denen es passt, dass der König sie ehrt und auszeichnet.

Wer ist das?

Solche, die dem Herrn Jesus treu nachfolgen möchten. Die sucht Gott auch heute. Solche, die er ehren kann.

Solche, denen er Glück schenken kann, die er glücklich machen kann, denen er Freude und Frieden ins Herz geben kann, mit denen er Gemeinschaft haben kann, so wie der König mit dieser Esther zusammen sein wollte. Dass es die Esther wird, das zeigt sich ja dann erst in Kapitel 2. [00:55:03] Aber er sucht eine Frau, der er seine Liebe geben kann. Eine, die sich als würdig erweist, Gemeinschaft zu haben mit dem König, an der Seite des Königs zu sein. Und auch heute sucht Gott auf der Erde solche, die sich seinem Namen würdig erweisen, die den Namen Christen tragen, aber sich auch passend zu Christus verhalten.

Solche, die den Namen Kinder Gottes tragen, sich aber auch passend diesem Gott entsprechend hier auf dieser Erde verhalten. Solche sucht er. Und die Kennzeichen, die wollen wir uns morgen etwas anschauen, die diese Menschen auszeichnen.

Wir haben so ein wenig nachgedacht über dieses Buch, mussten uns auch etwas Gedanken machen über die Zeit und über den prophetischen Ausblick. [00:56:01] Aber wir wollen diesen Gedanken nochmal mitnehmen. Wenn du auch sagst, du schaust ihn nicht und wenn der Name Gottes in diesem Buch nicht genannt wird, er kennt dich doch.

Er weiß um deine Sache. Er kennt deine Rechtssache. Sie ist vor ihm nicht verborgen. Harre sein.

Er blickt vom Himmel auf die Erde. Er möchte dir helfen. Und er möchte auch eine Antwort haben, dass wir ein Leben zu seiner Ehre führen.